

Mitten im Umbruch

Herrschings Abteilungsleiter Uli Sigl über eine Saison, die für seine Teams nicht unterschiedlicher hätte laufen können

Herrsching – Bis zum Saisonende ist noch eine gute Woche hin, aber der TSV Herrsching verabschiedet sich bereits am Sonntag in der Nikolaushalle von seinen Fans. Der Blick der Handballer richtet sich nicht nur auf ein mehr oder minder erfolgreiches Jahr, sondern auch auf die Zukunft, denn die Damen und Herren des TSV befinden sich im Umbruch. Abteilungsleiter Uli Sigl spricht im Interview über die personellen Planungen für das nächste Jahr, die Misere der Damen und die Nachfolge von Trainer Kurt Siglstetter.

■ *Herr Sigl, der TSV Herrsching feiert am Sonntag traditionell den Saisonabschluss mit Grillen und Freibier. Warum ist der Schluß mit den Fans so wichtig für Sie?*

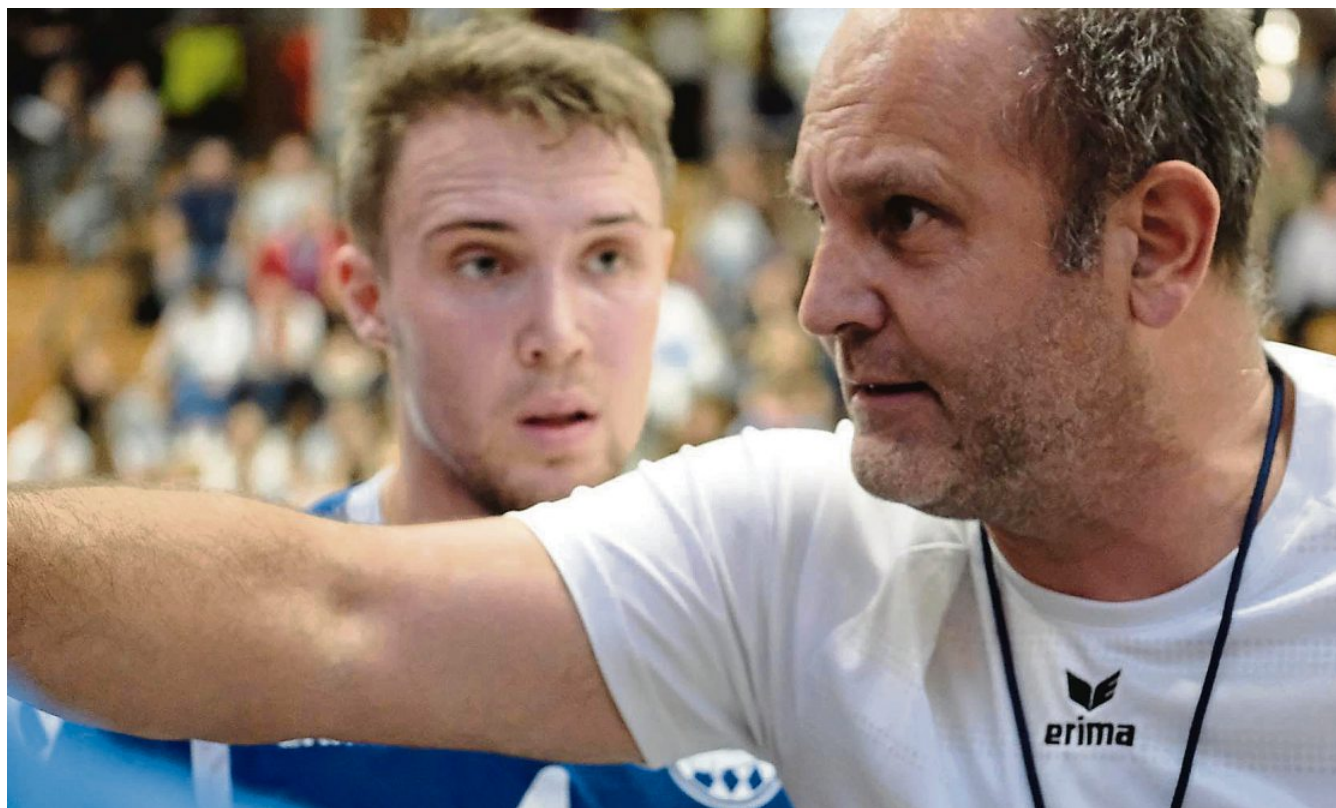
Wir leben bei unseren Heimspielen davon, dass in der Nikolaushalle etwas los ist. Mir geht es dabei nicht nur um den wirtschaftlichen Aspekt, obwohl der für uns sehr wichtig ist. Entscheidend ist der sportliche. Den einen oder anderen Punkt macht die tolle Unterstützung der Fans während der Spiele schon für uns aus. Deshalb haben auch unsere Zuschauer Anteil am vierten Tabellenplatz der Herren in der Landesliga.

■ *Der TSV tischt seinen Anhängern nicht nur Speisen und Getränke auf. Welche Neuzugänge werden am Sonntag vorgestellt?*

Wir sind stolz darauf, Andreas Herz, Michael Jaschunsky und Bastian Wolfgart präsentieren zu können. Wir möchten, dass die Zuschauer schon jetzt mit dem Namen auch ein Gesicht in Verbindung bringen. Das erleichtert die Integration und stärkt die Zusammengehörigkeit von Fans und Spielern.

■ *Bleibt es bei dem Trio, oder sind Sie noch an anderen Verstärkungen dran?*

Wir haben uns in diesem Frühjahr bei der Kaderplanung sehr leicht getan, weil wir mit dem Abstieg nichts zu tun hatten. Mit Herz, Wolfgart und Jaschunsky haben



Will die drei Neuen schnell integrieren: Herrschings Handball-Abteilungsleiter Uli Sigl (r.), hier mit Aladin Huskic. FOTO: SVJ

wir die drei Spieler bekommen, die wir haben wollten. Da unser Kader groß und ausgeglichen ist, sind keine weiteren Transfers mehr nötig. Es sei denn, es tut sich noch etwas vollkommen Überraschendes. Wir müssen nun darauf achten, dass sich die Drei rasch integrieren. Bei zu vielen neuen Spielern besteht die Gefahr, dass der Kader überfremdet wird.

■ *Aber Sie wollen doch etwas verändern? Ihre Mannschaft steckt mitten im Umbruch und soll auf die Dauer verjüngt werden.*

Wir sind heuer mit diesem Projekt sehr weit gekommen. Die jungen Spieler haben Verantwortung übernommen. Unser letzter Sieg in Haunstetten hat mich mächtig beeindruckt. Er hat gezeigt, über welche hohe Qualität wir schon verfügen. Dabei spielten unsere Routiniers Basti Kircher und Michael Zech gar nicht mit. Aber mit Talenten wie Nikolas Emmrich oder Lukas König besitzen wir wertvolle Alternativen zu unseren Leistungsträgern, die Schritt für Schritt

mehr Verantwortung übernehmen. Wir sind deshalb froh, dass wir beide haben: die Alten und die Jungen.

■ *Ihr Konzept ist stark verbunden mit Trainer Reinhold Weiher. Wie sind Sie mit seiner Leistung zufrieden?*

Wir haben schon sehr früh mit ihm verlängert. Allein das

zeigt, welche Wertschätzung seine Arbeit bei uns besitzt. Auch bei der Mannschaft kommt er sehr gut an. Er hat aus der Vorgabe, die Jungs weiterzuentwickeln, bisher das Optimalere gemacht.

■ *Während sich die Herren über Rang vier freuen dürfen, stehen die Damen vor dem Abstieg aus der*

Landesliga. Glauben Sie noch an das Wunder vom Ammersee?

Ich denke, wir sollten da realistisch sein. Für mich ist die Mannschaft schon mit 97,9 Prozent abgestiegen. Aber ich sehe dem Abstieg in die Bezirksoberliga gelassen entgegen. Wir sind im Damenbereich stabil genug, das wirft uns nicht aus der Bahn.

■ *Umso überraschender ist es, dass das Team trotz intakter Strukturen in dieser Saison keine Konstanz erzielen konnte. Was war mit den Damen los?*

Man darf nicht vergessen, dass die Mannschaft von einem unheimlichen Verletzungsspech heimgesucht wurde. Mia Hermann, Tanja Gangnus und Nadine Rötzer rissen sich ebenso das Kreuzband wie zuvor schon Marika Hannemann. Andere Spielerinnen schlugen sich mit unterschiedlichen Verletzungen herum. Wenn Marika Hannemann schon in der Hinrunde im Tor gestanden hätte, wären wir sicherlich nicht in Abstiegsnöte geraten. Dann ging noch Verena Gangnus kurz vor Saisonbeginn zur HSG

Würm-Mitte. Das hat uns viel Qualität gekostet.

■ *Trainer Kurt Siglstetter kündigte bereits im vergangenen Sommer an, dass zum Saisonende Schluss ist. Hat dies das Team einige Prozente gekostet?*

Für mich hat das Abschneiden der Mannschaft nichts mit seiner Entscheidung zu tun, sein Amt zum Saisonende zur Verfügung zu stellen. Siglstetter hat in den vergangenen fünf Jahren ausgezeichnete Arbeit abgeliefert. Man muss auf diesem Niveau erst mal jemanden finden, der so viel Ahnung hat wie er. Was er tatsächlich geleistet hat, bekommen nur die wenigsten mit. Er steckt schon sehr viel Zeit in den Job. Denn mit Training allein ist es nicht getan. So gut wie jedes Wochenende verbringt er in fremden Hallen, um die nächsten Gegner zu beobachten.

■ *Ist es dann nicht bitter, wenn die Mannschaft so wenig aus seiner Vorbereitung macht? Allein schon ohne die zwei Niederlagen gegen Grafing stünde das Team ganz anders da.*

Es muss sich sicherlich jede Spielerin hinterfragen, ob sie in dieser Saison immer alles gegeben hat. Es reicht nicht aus, nur vom Klassenerhalt zu reden, man muss auch etwas dafür tun. Die Niederlagen gegen Grafing haben wehgetan. Aber es gibt solche Gegner, die einem nicht liegen, ohne dass man erklären kann, woran das liegt.

■ *Siglstetter hört in anderthalb Wochen auf. Wie geht es dann weiter?*

Wir haben noch keinen Nachfolger für ihn gefunden, befinden uns aber in Gesprächen. Die sich hinziehenden Verhandlungen zeigen, welche Maßstäbe er in den vergangenen Jahren gesetzt hat. Wir sind durch ihn sehr verwöhnt worden. Siglstetter wird sich eine längere Auszeit gönnen. Ich bin guter Hoffnung, dass er danach bereit ist, bei uns im Jugendbereich wieder etwas zu machen.

Interview: Christian Heinrich